

Prof. Dr. Alfred Toth

### Trito-Trans-Nachfolger für kontexturierte Zeichen

1. Es ist zwar oft darüber diskutiert worden, ob das Peircesche Zeichen als triadische Erweiterung des Saussureschen dyadischen Zeichens interpretiert werden kann oder nicht (vgl. z.B. Toth 1988), formal jedenfalls kann man dies vertreten, wie dies bereits Ditterich (1990, S. 18) in seiner vorbildlichen Arbeit getan hatte:

		1	2	3
		M	O	I
3	I	3.1	3.2	3.3
2	O	2.1	2.2	2.3
1	M	1.1	1.2	1.3

2. Es ist allerdings nicht so, dass es nur eine, nämlich die tatsächlich von Peirce und Bense realisierte, Matrix gibt: Da man das Saussuresche Zeichen mit den beiden Werten 1 und 2 darstellen, ergeben sich 3 verschiedene Trito-Trans-Nachfolger:

121

122

123,

und nur der dritte TT-Nachfolger führt zur obigen Peirceschen Matrix. Die zwei übrigen 3×3-Matrizen sehen dagegen wie folgt aus:

$$\left( \begin{array}{cccc} M^{(121)} & 1.1_i & 1.2 & 1.1_j \\ & 2.1_i & 2.2 & 2.1_i \end{array} \right) \quad \left( \begin{array}{cccc} M^{(122)} & 1.1 & 1.2_i & 1.2_j \\ & 2.1 & 2.2_i & 2.2_i \end{array} \right)$$

Es ist natürlich  $(1.1)_i \neq (1.1)_j$  und  $(1.2)_i \neq (1.2)_j$ .

3. Man kann nun einen ersten Schritt über die triadische Matrix hinausgehen, von der Günther bekanntlich geschrieben hat, es sei Peirce' Glaube an die Trinität gewesen, die mehr semiotische Werte verhindert habe (1978, S. vii f.).

Die TT-Nachfolger von 123 sind (vgl. auch Kaehr 2010, S. 17):

1, 2, 3, 1

1, 2, 3, 2

1, 2, 3, 3

1, 2, 3, 4

Die Matrix zum TT-Nachfolger (1, 2, 3, 1) enthält also 2 Mittelbezüge, diejenige zum TT-N (1, 2, 3, 2) zwei Objektbezüge, diejenige zum TT-N (1, 2, 3, 3) zwei Interpretantenbezüge, und erst der TT-N (1, 2, 3, 4) enthält eine neue (nicht iterative, sondern akkretive) Fundamentalkategorie. Obwohl also die ersten drei TT-N's gewissermassen redundant sind, fällt es nicht schwer, semiotische Beispiele für sie zu finden: Für (1, 2, 3, 1) kann man die Homophonie (Homonymie), für (1, 2, 3, 2) die Polysemie und für (1, 2, 3, 3) die Unterscheidung von Denotation und Konnotation heranziehen, wobei die klassische Rhetorik, wie ein Blick in den „Lausberg“ zeigt, eine Fülle von zusätzlichem, auch semiotisch verwertbarem Material bereithält.

Was nun die Matrizen zu TT-N 1-3 betrifft, so gibt es jeweils 3 und nicht nur eine, da mit der „Emergenz“ der Drittheit natürlich alle 3 Mittel-, Objekt- und Interpretantenbezüge aufscheinen können:

$M_{(1.1)}^{(1231)}$	1.1 <sub>i</sub>	1.2 <sub>i</sub>	1.3 <sub>i</sub>	1.1 <sub>j</sub>	$M_{(1.2)}^{(1231)}$	1.1 <sub>i</sub>	1.2 <sub>i</sub>	1.3 <sub>i</sub>	1.2 <sub>j</sub>
	2.1	2.2	2.3	2.1		2.1	2.2	2.3	2.1
	3.1	3.2	3.3	3.1		3.1	3.2	3.3	3.1
	1.1 <sub>j</sub>	1.2 <sub>i</sub>	1.3 <sub>i</sub>	1.1 <sub>i</sub>		1.1 <sub>i</sub>	1.2 <sub>j</sub>	1.3 <sub>i</sub>	1.1 <sub>i</sub>

$M_{(1.3)}^{(1231)}$	1.1 <sub>i</sub>	1.2 <sub>i</sub>	1.3 <sub>j</sub>	1.1 <sub>i</sub>
	2.1	2.2	2.3	2.1
	3.1	3.2	3.3	3.1
	1.1 <sub>i</sub>	1.2 <sub>i</sub>	1.3 <sub>j</sub>	1.1 <sub>i</sub> , usw.

je drei Matrizen für den Objekt- und drei für den Interpretantenbezug.

### **Bibliographie**

Ditterich, Joseph, Selbstreferentielle Modellierungen. Klagenfurt 1990

Günther, Gotthard, Grundlegung einer neuen Theorie des Denkens in Hegels Logik. 2. Aufl. Hamburg 1978

Toth, Alfred, Bemerkungen zum Saussureschen Arbitraritätsgesetz und Zeichenmodell. In: Semiosis 63/64, pp. 43-62 1988. Nachruck in: Eckardt, Michael und Lorenz Engell (eds.), Das Programm des Schönen. Ausgewählte Beiträge der Stuttgarter Schule zur Semiotik der Künste und der Medien. Weimar: Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, pp. 71-88

(2010/19.3.2011)